

78. Erkenntnis betreffend die Hausgenossen, die ohne Wissen des Stifts eine neue Ordnung zum Überwachen des Waldes angenommen haben **1559 April 18**

Regest: Die Hausgenossen des Stifts in Fluntern und Unterstrass hatten ohne Wissen des Stifts eine neue Ordnung angenommen, dass immer zwei Leute für einen Monat den Wald überwachen sollten, anstatt je einer von Fluntern und Unterstrass für ein ganzes Jahr wie früher. Die Pfleger haben vor Weihnachten 1558 angeordnet, zur alten Ordnung zurückzukehren, aber die Hausgenossen haben es bisher nicht getan und versichern, dass der Wald so besser beaufsichtigt werde. Es wird entschieden, dass sie bis Weihnachten so weitermachen dürfen wie bisher, dann aber zur alten Weise zurückkehren sollen oder das Stift zuerst um Erlaubnis fragen müssen.

Kommentar: Die Aufsicht über den Wald und die Kontrolle auf Holz- und Flurschäden wurde an vielen Orten einem Förster oder Weibel übertragen (vgl. SSRQ ZH NF II/11, Nr. 96). Im vorliegenden Fall hatten die Hausgenossen von Fluntern und Unterstrass 1558 begonnen, diese Aufgabe im Turnus selbst zu versehen (StAZH G I 22, fol. 57v). Ein ähnlicher Fall findet sich um diese Zeit in Wipkingen: Die Gemeinde wendet ein, dass sie keinen Förster mehr benötige, da sie den Wald durch einander versechert und schirment, was ihnen schliesslich gestattet wird (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 76). Die Öffnung von Fluntern hatte für diese Aufgabe einen Bannwart vorgesehen; zwei Leute waren nach den dort festgehaltenen Bestimmungen allerdings nur in den sechs Wochen vor Weihnachten und in den sechs Wochen danach nötig (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 24). Auch findet sich kein Hinweis darauf, dass Fluntern und Unterstrass je eine Person zu stellen hatten. In die Ordnung für die Stiftslehenleute von Fluntern und Unterstrass von ca. 1600 (SSRQ ZH NF II/11, Nr. 72) wurde ein Bannwartseid aufgenommen, der in der Fassung von ca. 1550 (StAZH G I 2, Nr. 60) noch gefehlt hatte.

Die husgnossen hattend ein nüwe ordnung angenommen, hinder minen herren im holtz zegoumen und alweg zwen gegoumt zmonaten und nit me zwen durch das jaar, wie von alter har, einen von Flüntren und einen ab der Straß¹, und wie es inen vor wienacht im 58 jar anzeigt² von der pflägeren wägen im wider also zethûn, habind sy es nit tan, begärind min herren bscheid. Zeigind sy an, dass sy es güter meinung getan, so vil bas ze goumen, item sy habind all geschworen, dess habind sy also wellen goumen, bättind, dass man inn der sach das best tûn welle.

Also ward erkennt, sy söllind diss harnach also goumen bis wienacht, wie bishar, dannethin aber söllind sy goumen wie von alter har oder mine herren vorhin drum fragen und sonst ir ufsähen han, wie sy gschworen.

Eintrag: StAZH G I 22, fol. 65r; Papier, 13.5 × 33.0 cm.

¹ Gemeint ist Unterstrass; in StAZH G I 22, fol. 57v steht ab der Underen Strass.

² Der zugehörige Eintrag im Stiftsprotokoll ist datiert auf den 22. November 1558 (StAZH G I 22, fol. 57v).